

Öffentliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.

Die Herren Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf den Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1905 (Min.-Amtsblatt Seite 81) beauftragt, alsbald einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Impfung zu erlassen, wobei auf die Entschädigungsleistung (vgl. Ziffer 7 und 8 des genannten Erlasses) und insbesondere darauf aufmerksam zu machen ist, daß nicht mehr, wie bisher, bloß die Verluste durch Impferotlauf, sondern auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen.

Hierbei ist ferner hervorzuheben, daß Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private, und daß damit zu dem Vorteil, daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private Impfung, ein weiterer Vorteil der öffentlichen Impfung hinzutritt.

Als Termin für die Anmeldungen bei dem Ortsvorsteher wird der 1. April d. J. bestimmt.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die einkommenden Anmeldungen in ein Verzeichnis eintragen, aus welchem die Namen der Besitzer der Tiere, sowie die Stückzahl derselben ersichtlich sind. Das Verzeichnis ist nach Ablauf der Anmeldefrist alsbald hieher vorzulegen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Neuenbürg, den 3. März 1905

K. Oberamt.
Amtmann Geiser.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bakterien) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben bezw. sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgegesetzt — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungsorganen aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Übertragung am häufigsten in der Weise, daß der Kot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gelittenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortsschaften, oder wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortsschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüllen des zum Abwaschen derartigen Fleisches benützten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Übertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweinehöfen oder durch Antreffen von Rotlaufkadavern u. s. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von an Rotlauf verendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur hat der Rotlaufbazillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchten Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende saulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Anheftung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stellungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. So viel steht aber fest, daß der Rotlaufbazillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgefüt worden ein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens 8 Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Fuchten eingemischt werden. Des Weiteren ist für mögliche Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinehaltungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Ställen thunlichst hinzuwirken. Sobald ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Exkrete und Küchenabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Vertilkeiten gelangen, wo eine Ansteckung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Kot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Fleisch- und Spülwasser u. s.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gesunden Tiere in mindestens 1 1/2 Mtr. tiefe Gruben gebracht oder verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gelassenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Ab-

fällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Vertilkeiten (Ställe, Dungelegen, Jauchegruben, Schlachtkästen u. s.) zu desinfizieren. Zu diesem Zweck werden alle Vertilkeiten zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chloralkalimilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgefegt, erdige Fußböden, so weit sie feucht sind, aufgehoben und die hierbei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chloralkalimilch anzustreichen. Rostige und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht hart durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behanelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chloralkalimilch reichlich abzuschlämmen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chloralkalimilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dungelegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen bezw. an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dungelegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chloralkalimilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verseuchten Stalle herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mütter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hierfür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dieselbe zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine leistungsfähige Anstfärberei und chemische Wäscherei

Stablflecken ersten Grades. — Hervorragende Leistungen im Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch unzerreißt) von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Gardinen, Decken, Fächern u. s. w. Abendung jeden Freitag. Täglich Freise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung. Emil Meisel, Neuenbürg.

Ausnahme-Angebot, verbindlich bis 16. März.



fensterkasten, bepflanzt mit Petersilie, das ganze Jahr hindurch frische Petersilie liefernd: 98 Pfg.



fensterkasten, bepflanzt mit Veilchen, die das ganze Frühjahr hindurch knospen und blühen: 98 Pfg.



fensterkasten, bepflanzt mit Blumenwiebeln u. Maiblumen, die das ganze Jahr hindurch knospen u. blühen. 2 solcher beplanzter fensterkästen Mk. 1.95 4 solcher beplanzter fensterkästen Mk. 3.85

Die fensterkästen sind aus blau u. gold dekoriertem feinstblech.

M. Peterseim's Blumengärtnereien, Hoflieferanten, Erfurt.

Gratis u. franko verlange man Hauptkatalog über Blumen- und Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, Kartoffelsaatgut. Preise dieses Jahr sehr billig. Man vergleiche unsere Preise mit anderen Katalogen.

Neuenbürg.
Sonntag den 12. ds. Mts.
findet im Gasth. z. „Palmenhof“
(Nebenzimmer) von 2 Uhr ab

Neurutenversammlung

statt, wozu auch die Zurückgestellten freundlichst eingeladen sind.

der Vorstand.

Für nur 8 Mfr. 50 Pfg.



liefern 50 m verzinktes 1 m hohes Drahtgeflecht.

Alle Sorten Drahtgitter, Stacheldraht, verzinkten Draht, sowie

T u. L Eisen zu Pfosten
kauft man bei uns ebenso
billig als anderswo. Verlangen
Sie unsere Preisliste über Gesichts
H. Hülsheimer Nachf.
Eisenhandlung, Pforzheim.

Canaria,
außerordl. Spezialmischung für
Kanarienvögel, sowie Spezial-
mischungen für alle Arten von
Vögeln. Paket 30 Pfg. bei
Anton Heinen,
Pforzheim-Wildbad;
Neuenbürg;
Franz Andras jun.

Die neuen Formulare
A.-G. betreffend das
polizeil. Meldewesen
(Reg.-Bl. S. 115 ff.) sind in
vorschriftsmäßiger Form vorrätig
und hält solche den tit. Ortspolizei-
behörden empfohlen.
Buchdruckerei d. Enztälers.
C. Meeh.

„Cito“
Rattenmörder,
sicherster Tod für Ratten
und Mäuse à 45 und 90 J.
Drogerie Heinen,
Pforzheim-Wildbad;
Neuenbürg;
Franz Andras jr.

Frauen-Krankheiten
jeglicher Art
ohne operative Eingriffe finden
Sie die wunderbaren Heilerfolge
in der Broschüre „Wirst Du
gesund werden?“, welche
jeder Leidende frei zugelandt
erhält von
Dir. Jüngling
Straßburg i. O., Kpffest. 16.



Auf falscher Fährte.

Von H. Fähr.

41 (Nachdruck verboten.)
Augustas Hoffnung aber wurde zu Schanden. Eine Stunde und mehr verging, ohne daß der Erwartete erschien, und Frau Allen gab sich bereits den schlimmsten Besorgnissen hin, als er endlich mit schwankenden Schritten und bleichen Wangen auf den Vorplatz trat.

„Lieber, bester Herr Keating!“ rief die Wittin. „Was ist passiert? Wir sind in wahrer Angst um Sie gewesen! Geh, Elise, und hol das Gepäck herein! Soll ich den Kutscher gleich bezahlen?“

„Ja, bitte!“ erwiderte Keating mit einem Seufzer, „und dann geben Sie mir Brandy und Wasser.“ Er ging langsam die Treppe hinauf, und Elise folgte ihm mit einem kleinen Reisefackel und einem Paket. „Bring die Sachen auf Mr. Keatings Zimmer,“ rief Frau Allen, während sie selbst schnell die Treppe hinauffragte, um für ihren verehrten Mietsherrn zu sorgen. Sie fand indessen ihre Tochter schon damit beschäftigt, das gewünschte Getränk zu bereiten, während Keating ganz erschöpft in einem Lehnstuhl lag.

„Mein Gott! Mr. Keating, es muß Ihnen recht schlecht gehen. Ich habe noch nie gehört, daß Sie nach Brandy und Wasser verlangt haben.“

„Wohl, aber ich habe es jetzt nötig,“ seufzte Keating; „ich bin mit genauer Not dem Tode entronnen.“

„Aber, so erzählen Sie uns doch!“ rief Augusta. Keating goß seinen Brandy mit Wasser hinunter und begann seine Geschichte, indem er zu den Einzelheiten, die er dem Polizei-Inspektor mitgeteilt hatte, noch hinzufügte, daß er beim Erwachen aus seinem festen Schlaf einen seltsamen Geruch bemerkt habe, der den Glauben in ihm erweckte, er wäre von dem Räuber narzotisiert worden.

„Hätte er mir nicht die Besinnung geraubt, wie hätte er mir das Notizbuch aus der Brusttasche ziehen können?“ rief er schließlich.

Diesem Umstande und der göttlichen Vorsehung verdanke ich mein Leben,“ fuhr er dann feierlich fort, nachdem er noch ein paar Schluck Brandy und Wasser genommen hatte. „Wäre ich erwacht in dem Augenblicke, als ich beraubt wurde, so wäre ich verpflichtet gewesen, meines Prinzipals Eigentum zu verteidigen.“ Dabei richtete er sich mit entschlossener Miene empor.

„Es ist sicher viel besser, daß Sie das nicht taten,“ meinte Auguste. „Sie würden sonst kaum hier sein und uns Ihre Geschichte erzählen können. Aber was für ein verzweifelter Wursche muß der Dieb gewesen sein, daß er den Zug verließ, während er mit solch rasender Schnelligkeit dahinflog! Verlassen Sie sich darauf, man wird seinen Leichnam auf der Strecke finden und das Geld bei ihm.“

„Das gebe der Himmel! Zwar wünsche ich dem Verdreher nicht, daß er mitten aus seiner Schuld heraus der ewigen Pein überliefert werde.“

„Nun, er verdient es nicht besser,“ rief Auguste überzeugungsvoll. „Aber Mr. Keating, Sie wünschen gewiß etwas Warmes zu Ihrem Abendessen; ich will schnell gehen und Ihnen eine zarte Hammelkotelette zubereiten.“

„Bleiben Sie hier, Miß Allen, bleiben Sie hier,“ rief er, „ich würde es bei dem angegriffenen Zustande meiner Nerven nicht vertragen können; ein Spiegel und ein zartes Stückchen Schinken würde ich mir vielleicht leisten dürfen.“

„Gut, auch das können Sie haben.“ Damit verließ sie das Zimmer.

„Ich will Ihnen Ihre Pantoffeln holen, Mr. Keating,“ sagte dann die dienstbereite Witwe, indem sie die Tür öffnete, die in ihres Mietsherrn geräumige, wohlaustratete Kammer führte.

„Entschuldigen Sie!“ unterbrach er sie und erhob sich vom Stuhl. „Ich habe wirklich keine Ruhe, ehe ich meine Sachen ausgepackt und weggelegt habe. Ich werde alles geordnet haben, wenn das Abendessen fertig ist.“ Mit diesen Worten ging er in sein Schlafzimmer und schloß die Tür hinter sich.

„Wahrhaftig?“ murmelte seine Wittin vor sich hin, indem sie ihm bewundert nachschaute. „Von allen netten, ordentlichen, pünktlich zahlenden und ehrenwerten Herren, die ich kennen gelernt habe, ist er der beste. Wenn das irdische Kind nur ebenso dachte, wie ich, sie könnte morgen seine Frau sein. Nun, ich werde nächstens ein ernstes Wort mit ihr sprechen.“

Better Bob.

Das war eine bittere Enttäuschung für Ellen Farrant, als der gute Stubbs von der Ursache des

Menschenauflaues und dem vorausgegangenen Raub-anfall berichtete. Den eleganten und verfolgten Flüchtling plötzlich in einen schmutzigen Dieb verwandelt zu sehen, der nur kühner und unternehmender war als die meisten.

Auf jeden Fall mußte sie sein Geheimnis für sich behalten. Vielleicht hatte er Geld nötig gehabt zu seiner Flucht und dachte, es zurückzuerstatten, wenn er in Sicherheit war; denn daß er das Geld genommen hatte, daran konnte sie nicht zweifeln. Es war ihr aber unmöglich zu glauben, daß er ein gewöhnlicher Hochstapler sei, und so hielt sie mit ihrem endgiltigen Urteil zurück.

Sir und Lady Thornton, ein kinderloses Ehepaar, wohnten in einem anspruchslosen Hause in Carrington Place. Dort war ihr Hauptquartier, von dem sie häufig der Gesundheit und Abwechslung wegen ausflogen. Wäre Lady Thornton nicht so sehr mit ihren eigenen Leiden beschäftigt gewesen, so würde sie wahrscheinlich das bleiche und verstörte Aussehen ihres jungen Gastes bemerkt haben; obwohl sie durchaus keine selbstsüchtige Natur war — besonders, wenn es sich um wichtige Dinge handelte — so liebte Lady Thornton doch ihre eigene Ruhe und Behaglichkeit und wurde durch ihre kleinen Leiden sehr in Anspruch genommen, umsomehr da Sir Peter, ihr Gatte, sehr gleichgültig dagegen war. Troßdem empfing sie Ellen mit warmer Zärtlichkeit. Die zwei nächsten Tage vergingen dem jungen Mädchen sehr langweilig, da Lady Thornton nicht auszugehen wagte; und ihr Gatte, der ein gutes Teil älter war als sie, war fast taub, dazu ein Hypochonder, der sich überhaupt nur herauswagte, wenn Sonnenschein war.

Während der ganzen Zeit war nichts imstande, Ellens Gedanken von dem seltsamen Abenteuer auf der Eisenbahn abzugeben. In der letzten Nacht träumte sie davon. Bald standen des Flüchtlings ausdrucksvolles Antlitz und seine hilflos flehenden Augen vor ihr, bald war sie heftig bemüht, ihn vor dem Manne zu schützen, den er beraubt hatte, der sich dann plötzlich in ein gräßliches Ungeheuer verwandelte, das ihn zu umzingeln drohte. Nach einer so häßlichen Nacht war Ellen sehr erfreut, ihren Bettler Bob im Wohnzimmer zu finden, als sie sich zu einem späten und einsamen Frühstück dort hin begab.

Der Dragonerleutnant war ein kräftiger, blonder junger Mann mit einem breiten gutmütigen Gesicht, ehrlichen grauen Augen und soldatischem Wesen. Elegant und heiter, wie er war, bot er ein willkommenes Anblick nach den nächtlichen Träumen, und so streckte sie ihm mit ungewohnter Herzlichkeit die Hand entgegen: „Oh, Bob,“ rief sie, „wie freue ich mich, Dich zu sehen! Wie brachtest Du es nur fertig, schon so früh hier zu sein?“

„Es gelang mir, gestern bis Sonntag Urlaub zu bekommen, und da bereitete ich mich, noch gestern abend hierher zu fahren. Ich hoffe, Lady Thornton wird einen so frühen Besuch schon entschuldigen,“ erwiderte Bob und sah ganz vergnügt dabei aus.

„Lady Thornton ist noch nicht auf. Sie ist heftig erkältet, und Sir Peter frühstückt immer in seinem Zimmer. Setz Dich zu mir, Bob, und frühstücke mit mir. Ich esse nicht gern allein.“

Bob gehorchte willig. „Das muß hier recht langweilig für Dich sein, Ellen! Du siehst bleich und angegriffen aus.“

„Böse Träume und ein schlechtes Gewissen,“ erwiderte sie scherzend.

„Uebrigens da fällt mir ein, hörst Du schon etwas von der seltsamen Geschichte auf der Eisenbahn nach Marlborough, die vorgestern zu der Zeit passiert ist, als Du dort fuhrst?“ Dabei reichte er ihr eine Zeitung und deutete auf einen Artikel, in dem die Verabung des Geschäftstreibenden berichtet und der mutmaßliche Täter mit seinem fremdbildlichen Aeußeren und dem langen Mantel beschrieben war. „Hörst Du nichts von der Geschichte?“ fragte Bob, als Ellen gelesen hatte.

„Ich sah den armen Mann, der beraubt war, in fürchterlicher Aufregung und von einer Menge Menschen umgeben. Ich ließ Stubbs fragen, was passiert war.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter.

Man kann nicht allen helfen, sagt der Engländer und — hilft keinem. Marie von Ebner-Eschenbach.

Nur feste Faust geführt, So bringst du manches zu Ende. Wer Reden zart berührt, Verdrennt sich die Hände. Wolrad Eigenbrodt.

Dermisches.

Verufswahl! Was soll der Junge werden? Dieren rückt heran, die Frage wird daher brennend. Bielsch herrscht die Meinung, der Kaufmannsstand könne alle diejenigen Elemente aufnehmen, die für keinen anderen Stand ausgesprochene Neigung oder Fähigkeit besitzen. Weit gefehlt! Die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen haben erschreckende Mängel der einfachsten Kenntnisse und Fähigkeiten unter den Bewerbern aufgedeckt. Aus solchen sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Leuten werden, mit seltenen Ausnahmen, nur mangelhaft ausgebildete Handlungshelfer hervorgehen, die schlecht bezahlt werden, weil sie nichts leisten können, die häufig stellenlos sind, während sie in anderen Berufen sich eine bedeutend günstigere Lebenslage schaffen könnten.

Königshütte, 6. März. Wie das Königsh. Tagebl. meldet, sind hier in der Woche vom 26. Februar bis 4. März 5 Erwachsene und 30 Kinder an Genickstarre erkrankt; hievon sind 2 Erwachsene und 17 Kinder gestorben.

Neu-Teich (Westpreußen), 4. März. Auf dem Hof des Kaufmanns Nejehr explodierte gestern ein Acetylgasapparat. Drei im Geschäft angestellte junge Leute wurden dabei getötet.

Mannheim, 8. März. Eine rohe Blatta wurde gestern abend in Ludwigsbafen während des Karnevaltrubels verübt. An der Türe der Wirtschaft von Josef Amrhein stand die Wittin mit einem Hund, als ein Mann namens Buschle in Maske hinzulau und bemerkte: „Wie wär's, wenn wir dem Hund den Hals abschneiden!“ Der Wirt, der dies hörte, kam heraus und verbat sich solche Aeußerungen. Daran knüpfte sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Buschle dem Wirt einen Messerstich versetzte. Amrhein trat in seine Wirtschaft zurück, wo er mit dem Auf: „Ich bin gestochen,“ zusammenbrach und nach einer Stunde starb. Die Gäste verfolgten und ergriffen den Täter, worauf sie ihn durchprügelten und der Polizei übergaben.

Warnung vor einem Schwindler. Auf eigenartige Weise wurden in mehreren Orten der Pfalz Leute von einem Schwindler hereingelegt, der gewiß sein Handwerk noch weiter ausüben wird. Ein etwa 30- bis 35jähriger Unbekannter, welcher sich Held und Sangenhoffer nannte und alshayerischen oder tyroler Dialekt sprach, mietete sich unter der Angabe ein, er sei Monteur einer großen Frankfurter Maschinenfabrik, er habe am Plage größere Montagearbeiten vorzunehmen. Als er sich dann „zur Arbeit“ begab, trug er seinen Mietskleuten auf, ein für ihn ankommendes Paket mit Maschinenenteilen anzunehmen und die paar Mark, die etwa zu bezahlen seien, für ihn anzulegen. Als er weg war, kam wirklich ein Dienstmann, der ein Paket brachte, wofür dann 20 M. zu entrichten waren, was auch geschah. Der nicht mehr kam, war natürlich der Herr Monteur, als man dann das Paket öffnete, ergab sich, daß es lediglich Steine enthielt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Gauners habhaft zu werden.

Ein Rhinoceros im Gewicht von 2500 Pfund wird, wie englischen Wältern aus New-York gemeldet wird, im ganzen gebraten und bei dem Diner des kanadischen Klubs im Hotel Astor in New-York serviert werden. Dem früheren Prääsidenten Cleveland fällt die Herkulesarbeit zu, die „Mammut-Kotelette“ zu tranchieren; man weiß noch nicht, ob er zu diesem Geschäft eine Kreissäge oder eine Ladung Dynamit nehmen wird. Das Rhinoceros ist ein Geschenk des Prinzen Heinrich von Preußen, der versprochen hatte, dem Klub zu Hilfe zu kommen, wenn er wieder etwas „Seltsames“ brauchen sollte. Prinz Heinrich war während seines Besuchs in New-York Gast des Klubs bei einem Diner. Man hielt das bis jetzt für einen Scherz, aber als der Klub nach Grover Cleveland's War im vorigen Jahr nichts Besseres finden konnte, wandte man sich hilfesuchend an den Prinzen, der sofort das Rhinoceros sandte. Ueber 300 kanadische und amerikanische Sportleute werden an dieser großartigen Schmauserei teilnehmen.

Zweifelhafte Charade.

Eins ist halb toll. Was Zwei uns nennt, Als Spiel in Japan jeder kennt. Das Ganze kämpft auf fernem Meere Für seines Landes Ruhm und Ehre.

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 37.

Ringe, Wiber, Sieger, Riese, Serie, Rinne, Neger, Geier, Krieg, Eisen, Birne, Berge, Biene.

Riesengebirge.

Richtig gelöst von Wilhelm Vohnenberger, Neuenbürg, Christian Klotz und Karl Woschlag, Waldernbach.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neesh in Neuenbürg.